

Frage der französischen Wehrmacht und die auswärtige Politik entwickeln werden, all das sind Dinge, denen man bei der heute noch unklaren Sachlage mit Spannung entgegensteht. Immerhin sollte man sich keinen übertriebenen Erwartungen wegen einer Abschaffung des dritten Dienstjahres hingeben.

Albanische Sorgen.

Die Nachrichten über die Lage in Albanien sind alles andere denn erfreulich. Man will davon wissen, der Mord zu Wien, das italienische Militär aus Durazzo nach Skutari zu verlegen, italienische Blätter reden sogar von einer bevorstehenden Rückkehr Essad Paschas, des unehelichen Söhnen aus der Familie der Albaner, nach Albanien. Von vornherein ist ersichtlich, dass diese Nachrichten zum großen Teil auf einer sicheren Grundlage beruhen, zum Teil aber direkt aufgeschwätzte Gerüchte sind, für deren Richtigkeit niemand eine Gewähr übernehmen will. In Paris spielt man einen anderen Ton auf als in Rom. Aber nachhall finden diese Meldungen, und das ist das Bedenkliche. Man weiß, dass die Wirren in Albanien durch solche Nachrichten Nahrung erhalten. Man weiß auch, dass von unverantwortlicher Seite die Unsicherheit geschürt wird, um die österreichisch-italienische Spannung wachzuhalten, die zum Kerger der Reider des Dreiebundes bedeutend nachgelassen hat. Wollen die Großmächte endlich klüftige Konsultationen befehlen, so werden sie sich dazu entschließen müssen, die Macht des albanischen Fürsten ausgiebig zu stärken, und zwar so bald als möglich.

Regierung und Reichstag in Finanz- und Etatsfragen. Wie eine Korrespondenz wissen will, wird das Reichswirtschaftsgefes, das eine klare Abgrenzung zwischen den Befugnissen der Regierung und des Reichstages in Finanz- und Etatsfragen vorstelt, dem Reichstag im kommenden Herbst noch nicht vorgelegt werden können, doch soll die Regierung an der Absicht festhalten, das Gefes so zeitig in den Reichstag zu bringen, daß es im Frühjahr 1915 in Kraft treten kann.

Die Rüstungskommission des Reichstages. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Rüstungsausschusses, die dieser Tage stattfindet, stehen die Lieferungen an Sandfeuerwaffen und an Geschützmaterial. Die leitenden Männer der beteiligten Industrien sind eingeladen, an dieser Sitzung teilzunehmen. Berichterstatter für das Artilleriesmaterial ist der Abgeordnete Erzberger.

Oberstleutnant v. Winterfeldt in den Großen Generalstab verlegt. Das Militärwochenblatt meldet: v. Winterfeldt, Oberstleutnant mit dem Range eines Abteilungschefs im Generalstab der Armee und Militärattaché bei der Botschaft in Paris, ist unter Enthebung von dieser Stellung zum Abteilungschef im Großen Generalstab ernannt worden. Oberstleutnant v. Winterfeldt ist, wie erinnerlich sein dürfte, bei den letzten französischen Herbstmanövern bei einem Automobilmfall schwer verletzt worden. Erst vor kurzem ist er wieder genesen.

Cailleux der Wahlbestechung beschuldigt. Mehrere Wähler des Bezirkes Namers, des Wahlkreises Cailleux, haben an den Staatsanwalt eine Strafanzeige gegen Cailleux wegen Wahlbestechung erstattet, weil der Bürgermeister von La Ferté Bernard, ein entschiedener Anhänger Cailleux, in einem Wahlaufzug auf die über 100 000 Francs betragenden Unterstufungen hingewiesen hat, die der Bezirk dank Cailleux aus öffentlichen Geldern erhalten habe.

Die Wahlen in Rumänien. Nach Meldungen aus Bukarest hat die Regierung bei den vorgestrigen Wahlen zum ersten Wahlkörper eine empfindliche Schlappe erlitten. Von 97 zur Erledigung gelangenden Sitzen vermochten die Kandidaten der Regierung nur 45 zu erringen. Wenn die anderen Wahlgänge ein ähnliches Ergebnis liefern, dürfte die Zweidrittel-Mehrheit, deren die Regierung für die Wenderung der Verfassung bedarf, nicht erzielt werden, jedoch möglicherweise die Regierung fallen kann.

Drohender Mohammedaner-Aufstand in Durazzo.

Die Aufständischen haben sich am 31. Mai nachmittags, ohne daß ihnen irgendwle ein nennenswerter Widerstand...

derstand entgegengesetzt worden wäre, in den Besitz von Schloß gesetzt. Auf dem Regierungsgebäude in Schloß steht jetzt die türkische Fahne, und in diesem Hause residiert jetzt Dermisch Ali. Ueber seine Absichten hat er sich in friedlichen, aber sehr bestimmten Tönen geäußert. Wir wollen nicht angreifen, sagte er, wenn wir nicht selbst angegriffen werden. Wir haben die friedlichsten Absichten, aber wir wollen dem Fürsten zu viel zu verstehen geben, daß er es nicht verstanden hat, sich beliebt zu machen. Wir erwarten den Spruch Europas; wir wollen, daß der Glaube unserer Väter respektiert werde, wir wollen ferner nichts von dem Fürsten Wilhelm wissen, der unsere Frauen und Kinder beschließen ließ. Man hat in Durazzo den Eindruck, als ob die Wirriten gegen die ausländischen Muselmanen marschieren werden. Für den Augenblick herrscht noch Ruhe, aber es besteht doch Besorgnisse wegen eines möglichen Aufstandes der in Durazzo selbst wohnenden Mohammedaner. Außerdem nimmt man mit Unruhe wahr, daß viele albanische Gendarmen mit ihren Waffen zu den Aufständischen übergehen. In der Nacht zum Sonntag desertierten allein 37 Gendarmen.

Verzweifelte Lage des Fürsten.

Der römischen Tribuna zufolge hat der Fürst die ihm beigegebenen technischen Beiräte Oesterreichs und Italiens, den Konsul Buchberger und den Kapitän Gastaldi, entlassen. Sie kehren beide heim. Die Lage des Fürsten ist nach den Meldungen des Korrespondenten verzweifelt. Als letzten Rettungsanker betrachtet der Fürst, wie wir schon gestern meldeten, die Verlegung der Residenz nach Skutari. Er habe darüber Verhandlungen mit den Mächten angeknüpft.

Kriegsfluß der treugebliebenen Stämme.

Etwa 800 Wallisoren, Wirriten und Katholiken aus Koffowo sind zusammen mit einigen Mohammedanern aus Melfio in Durazzo angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Rogga, ihnen die Verteidigung von Durazzo zu übertragen. Sie erklärten aber, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben, es ist aber alles ruhig. Von den Aufständischen fehlen Nachrichten.

Die Ankunft von Wirriten in Durazzo.

Unter Führung des Wirriten-Kapitans Mart Sioni sind in Durazzo 750 Wirriten eingetroffen. Rückkehr Essad Paschas nach Albanien? Mehrere römische Blätter berichten, daß Essad Pascha schon in nächster Zeit nach Albanien zurückkehren werde, wo ihm die Aufgabe zufalle, den Fürsten mit den ausländischen Mohammedanern auszuföhnen. — Das hieße allerdings, den Bod dauernd zum Gärtner machen.

Die Entsendung internationaler Truppen nach Albanien.

ist, wie in Petersburger diplomatischen Kreisen versichert wird, endgültig gescheitert. Die Unruhen in Albanien trügen, erklären die Mächte des Dreiverbandes, einen rein inneren Charakter, es könne daher von keinerlei Eingreifen der Dreiverbündigen die Rede sein. Nur werde, wenn England und Frankreich zustimmen, zum rein persönlichen Schutze des Fürsten, eine kleine Abteilung nach Durazzo kommandiert, die unter keinen Umständen für andere Zwecke verwendet werden dürfe.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 3. Juni: 1839 Paul Lindau, Schriftsteller und Theaterintendant, * Magdeburg, 1845 Ad. Graf von Podawosty-Wohner, deutscher Staatssekretär, * Groß-Glogau, 1899 Joh. Strauß, Komponist und Dirigent, gen. der Walzerkönig, † Wien, 1910 Julius Wolff, Dichter, † Berlin.

Aue 3. Juni.

Schmerz der Hofamtigen, die durch ein Korrespondenzgeheimtunlich gem. d. 11. 11. — auch im Vorgang — nur mit genauer Cautelenangabe gefolgt.

Eine Erinnerung an frühere Zeiten.

Eine lustige Begebenheit trug sich vor gerade 200 Jahren im Erzgebirge zu, wozu sich ein großer Teil auch...

man durchaus nichts von der Hartlebenschen Faulheit. Das Problem der Frau zwischen zwei oder auch noch mehr Männern. Er war empfindlich genug, reich genug an Erfindung, dieses Thema in drei Komödien abzuhandeln: Angela, Hanna Jagert (wo er, für ihn zu vorzeitig und das Stück zwecklos überlebend, den Versuch macht, auch noch die Frauenfrage und die soziale Frage nebeneinander abzuhandeln), und: Die stürzende Forderung. Ein geistreicher Dialog, eine starke Bühnenwirkung mit fast unscheinbaren, immer vornehmen Mitteln, ihrem diesen Dramen ihren Erfolg. Die bei aller vorstehend lächelnden Bonhomie ersichtlich deutlich und scharfe Satire: Die Erziehung zur Ehe vermittelt gewissmaßen zwischen jenen Stücken und dem dritten Problem, dem der Erde, mit dem sich Hartleben nun vielleicht bestimmtem Ständen und Gruppen der Gesellschaft zuzuwenden gedachte: Ein Ehrenwort und: Rosenmontag. Und durch alle diese Dramen führte Otto Erich ein Häuflein Weiblich gelehener Menschen in ihrem Widerspruch — den Prädikamenten-Franz Kerner (einen seelischen Verwandten des gefahrenen Vektors) in Angela, den edlen, überlegen resignierenden, Dr. med. Alexander König in Hanna Jagert, den Onkel aus Sachsen mit der famosen Scheinmoral in der Erziehung zur Ehe. Der Rosenmontag war — trotz des starken Bühnenerfolgs gerade dieses Stück — wohl nicht gerade ein Mißerfolg, aber doch so etwas wie ein Stillstand künstlerischen Werdens. Aber zu mehreren darüber hinaus ist Otto Erich Hartleben nicht mehr gekommen. Es ist an diesem Erinnerungstage eines allzu kurzen Dichterdaseins möglich, den künstlerischen Spötter und den künstlerischen Menschen Hartleben, den Lyriker, den Erzähler und Dramatiker, literargeschichtlich abzuwandeln, insoweit zwischen Weib und Hauptmann, zwischen Hauptmann und Ludwig Thoma fest zu verankern. Es ist so traurig, daß er tot ist, der Mensch und Dichter Otto Erich.

in der tiefsten Gegend abspielte. Im Jahre 1714 tauchte im Gebirge ein junger Mann auf, dessen Auftreten so sein und vornehm war, daß er allgemein den Glauben erregte, er entstamme einer sehr hohen Familie und wolle nur seines Besingens wegen unbekannt bleiben. Er nannte sich Herz von Merbich und hatte vorzüglich in Aue sein Hauptquartier aufgeschlagen. Bald öffneten sich ihm die Kassen der Reichs- und bei dem schönen Geschlechte die Herzen, und manche Maid leuchtete im stillen nach dem allerliebsten Prinzen von Aue, unter welchem Namen der Abenteurer allgemein bekannt war. Nach und nach wurden jedoch Bedenken gegenüber seiner Persönlichkeit laut, namentlich durch das Ausbleiben der in Aussicht gestellten reichen Geldsendungen, und die gütlichen Klüßiger schöpften Argwohn und fürchteten für ihre dem feinen Kavalier geliebten hohen Summen. Als dieser im November im Buchholz einer Hochzeit beizuwohnen sollte, wurde ein Kommando der Annaberger Garnison verhaftet worden; er entkam aber, und nur seine beiden Diener wurden festgenommen, bald aber wieder freigegeben. Von nun an trieb der Prinz sein Wesen in der Gegend von Augustsburg. Dort kam ihm zuhatten, daß ein hoher königlicher Beamter in ihm den Kurprinzen von Sachsen erkannte. Er nahm ihn gaffreudlich auf und erregte ihm die gebührenden Ehren. Natürlich ließ sich dies der Glückritter gern gefallen. Bald darauf wurde er durch einen Jäger entlarvt; dieser gab an, daß hinter dem angebliebenen Kurprinzen von Sachsen ein Mädchen namens Sophie Sabine Agitz, die Tochter eines Zeugmachers aus Dungenau, verborgen sei. Die Hochstaplerin wurde in Untersuchung genommen. Ob und in welcher Weise sie betraut wurde, meldet der Chronist nicht. Härtter war jedenfalls die Strafe der vielen, die sich von der schlauen Person hatten täuschen lassen und um nicht geringe Beträge geprellt worden waren; denn sie hatten jahrelang Spott und Hoch zu tragen und muhten sich zeitweilens mit dem kühnen Prinzen necken lassen.

Standesamtliches. Beim hiesigen königlichen Standesamte wurden im Monat Mai dieses Jahres 54 Geburten und zwar 33 Knaben und 21 Mädchen, angemeldet. Sterbefälle wurden 21 registriert und 15 Aufgebote wurden gestellt, während zwei auswärtige Aufgebote bekannt gemacht worden sind. Eheschließungen wurden 20 vollzogen.

Weißenhager Pfadfindertag. Am Sonntag, den 7. Juni, wird, wozu an dieser Stelle schon wiederholt die Rede war, in Aue der Pfadfinderverband Weißenhager — Ein Zwölfer — seinen zweiten Pfadfindertag abhalten, zu dem etwa 1000 Teilnehmer erwartet werden. Einem groß angelegten Geländespiel in der Umgebung Aues folgt der Einzug der Pfadfinder in die Stadt, worauf in der Nikolaikirche Festgottesdienste abgehalten wird. Als Festprediger ist Herr Jugenddirektor Sattow aus Leipzig gewonnen worden. Nach beendigtem Gottesdienste werden auf zwei Sälen Festversammlungen abgehalten, wobei Ansprachen, allgemeine Befänge, die Aufführung eines Stücks aus dem Pfadfindertreiben u. w. miteinander wechseln. Dem Pfadfinderverband Weißenhager gehören an die Pfadfinderabteilungen der evangelischen Jünglingsvereine in Neuwelt, Neustädtel, Plauen, Unterlachsberg, Grimmlitzschau, Hosenstein-C., Böhmig, Wilkau, Planitz, Eilsterberg, Faltstein i. B., Fichtelau, Kirchberg, Lengensfeld i. B., Delnsitz i. B., Calnsdorf, Pichtenanne, Reichenbach, Mevers, Greiz, Niederhafflau, Aue und Zwidau. Vorsitzender ist Herr Pastor Ficker in Zwidau. Zu der Geländespielung am 7. Juni sollen nicht nur die konfirmierten Pfadfinder herangezogen werden, sondern, allerdings getrennt von den anderen, auch die Knabenabteilungen. Vor dem Einzug in Aue werden die Pfadfinder auf dem alten Schützenplatze am Schloßhofe abschießen, zum Gottesdienste wird auch eine Verbandskollekte veranstaltet. Der Gottesdienst selbst wird ohne Liturgie ausgearbeitet werden, wohl aber mit Kirchenmusik. Der Tag wird frühmorgens durch einen Weckruf eingeleitet, der von den Spielteuten und Hofamenshören der ergebirgischen und niederergergebirgischen Kreisvereine ausgeht wird. Wiederholt ergeht an die Hausbesitzer, namentlich der Straßen, die vom Festzuge berührt werden, die Bitte, am Sonntag recht reich zu flaggen. Es kommen für den Festzug in Frage Friedrich-August-Straße, Kronprinz-, Gabelsberger- und Pfarrstraße bis zum Bahnhofübergang, Bahnhofstraße, Markt, Schwarzenberger Straße bis zur Kirche, Ernst-Baptist-Straße, Wettinplatz, Wettiner-, Schneberger- und Goethestraße.

Dienstjubiläum. Sein 26 jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Erdmann Kirchs, Maschinenfabrik und Eisengleiser, kann heute, am Mittwoch, der Schloßherr Herr Robert Lein, wohnhaft in Bernsdorf, feiern. Aus diesem Anlaße wurde er von den Chefs der Firma mit einem ansehnlichen Geldbetrag bedacht, der ihm unter beglückwünschenden Worten überreicht wurde. Auch seine Arbeitskollegen erkreuten dem Jubilär mit einem schönen Erinnerungsgeleit, wie auch sein Arbeitsplatz mit Blumen geschmückt war. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange in Gesundheit und Richtigkeit seinen Dienst versehen zu können!

Große Ferien. Für alle Eltern, die sich mit dem Sommerurlaub nach den Ferien ihrer Kinder richten, ist es wegen der möglichen zeitigen Beforgung der Sommerwohnungen usw. von praktischem Interesse, schon jetzt genau über deren Beginn und Dauer unterrichtet zu sein. Nach den gesetzlichen Bestimmungen beginnen die Sommerferien mit dem 15. Juli und endigen mit dem 14. August. Doch tritt schon der 15. August hinzu, wenn dieser auf einen Sonnabend oder Sonntag fällt. Das ist heuer der Fall. Daher erstrecken sich die Sommerferien in diesem Jahre auf folgende Zeit: Schulferien erfolgt Dienstag den 14. Juli, mittags, und die Ferien dauern bis mit Sonnabend den 15. August. Der Wiederbeginn des Unterrichts erfolgt an unseren Volksschulen wie auch an den höheren Lehranstalten Montag den 17. August.

Ein Glas Unglück ereignete sich am ersten Pfingstfesttag in Wittenstein. Ein nachm. 4,20 Uhr in Annaberg mit fünf Personen abgefahrter Omnibus der Glau fuhr kurz nach 5 Uhr gegenüber der Wittensteiner Kirche an einem Baum. Durch den Anprall wurden drei Personen leicht verletzt. Es handelte sich um eine Frau und zwei männliche Passagiere, alle drei aus Wittenstein. Die Verletzungen bestanden in der Hauptkugel in Hautabblättern und Rinnwunden. Wie von Augenzeugen bestätigt wird, soll der Wagen langsam gefahren sein, jedoch also die

wandert. Wenn das so geschah — es wäre nichts Entsetzliches, kaum etwas Anstößiges darin zu sehen. Es wäre um dieses gewöhnliche Geschehens etwas — etwas Einheitsliches, in dem Sinne, daß aus Tragik und Komik sich die künstlerische Einheit dieser Menschenwelt zusammensetzt. Wie es geschah in Otto Erich Hartlebens selbst. Hartleben stand viel zu früh. Das ist hier nicht die stereotypen Klage üblicher Literaturgeschichten. Seine Werke zeigen, mit welcher höchsten Gründlichkeit er jedes ihm aufstehende Problem unter die Lupe seiner lächelnden Ironie nahm. Die Lore, die so ganz unmoralische Lore — es ist die unmoralische vollkommen ahnungsloser Naivität. — wendet er gleich in drei Skizzen, der — bekanntesten — Geschichte vom abgerissenen Knopf. Wie der Kleine zum Teufel wurde, und: Der Einhornapotheker, emsig hin und her, bevor er sie mit einem ildelen Schubs auf die Bühne beförderte. Die Lore — sie konnte auch einmal anders heißen — war das erste Problem, das Otto Erich Hartleben entgegentrat, ein Problem, das gerade für ihn mit einer gewissen Notwendigkeit das erste sein mußte. Seine an französischen Vorbildern geschulte Prosa schuf sich hier eine ihm durchaus eigene, später oft nachgeahmte Form, die zwischen Skizze, Erzählung und Heulleton nicht leicht zu figurieren ist. Ein Stil, auf den edelste durchgeföhlt und doch laßig, draußig-ernsthaft, der bis ins Innerste belüftet, aber das Herausplagen immer in einer gewissen Entfernung hält. Die späteren Sachen: Der römische Mäler, Liebe kleine Mama, und vor allem die ganz kurze, tiefinnig-poetische Allegorie: Der bunte Vogel bewies dann, was der Erzähler Hartleben noch alles hätte geben können. Auch der Dramatiker Hartleben begann mit dem Weiblichen Lore. Lore auf einem sich immer mehr erdhöhen stütlichen Niveau — Angela. Und mit der Angela hatte er nun ein neues Problem, das er mit der gleichen Gründlichkeit psychologisch sondierte. In seinem Schaffen merkt

Schuld an dem Unfall nicht in übermäßigem Fahrtempo zu suchen sein dürfte. Der Wagen konnte gegen Mitternacht...

Von ihrem Schicksal ereilt wurde gestern Abend hier eine 1879 in Turin geborene, mit einem Instrumentenmacher verheiratete Italienerin, als sie mit ihrem einjährigen Kinde auf dem Bahnhofsplatz ankam.

Am 8. Juni. Die diesjährige öffentliche Impfung für Erdimpfungen findet am 8., 9. und 10. für Wiederimpfungen am 11. (Mädchen) und 13. (Knaben) Juni statt.

Am dritten Pfingstfeiertage fand, wie alljährlich, hier der Schützenauszug statt, der durch Wetter eingeleitet wurde.

Durch spielende Kinder wurde im dem Böttchischen Hause, das als einziges Wohnhaus hinter dem Bahnhofsberg nach dem Ortsteile Dreihänsen zu gelegen ist, ein Studenbrand verursacht, bei dem Wäsche und Möbelstücke verbrannten.

Am 7. Todesfall. Am ersten Pfingstfeiertag verstarb hier im 78. Lebensjahre der frühere Gemeindevorstand und Gebirgsbeamter Herr Privatmann H. H. Schmidt, der der Gemeinde in den verschiedensten Ehrenstellungen große Dienste getan hat.

Johanngeorgenstadt, 8. Juni. Der Veteranenfest. Auf das hier stattfindende Veteranenfest sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Gemeindebeamten-Bezirksversammlung. Die diesjährige Frühjahrsversammlung des Bezirks Jwaidau im Verein für die Gemeindefürsorge findet (wie wir schon mitgeteilt haben) am 14. Juni von vormittag 11 Uhr ab im Ratskeller statt.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Verhaftung eines früheren Berliner Theaterdirektors. Berlin, 8. Juni. In letzter Nacht erregte auf dem Lehrter Bahnhof die Verhaftung eines früheren Berliner Theaterdirektors berechtigtes Aufsehen.

Berlin, 8. Juni. Gestern vormittag hat sich auf dem hinter Potsdam gelegenen Gaieler-See ein schweres Bootunglück ereignet, dem zwei Menschen zum Opfer fielen.

Berlin, 8. Juni. Im Silbosen von Berlin, in der Poststraße fand gestern ein Diebstahlverbrechen einen traurigen Abschluss.

Der Schiffsbesitzer und Verleger ist so schwer, daß er nach einigen Minuten starb.

Die Schweizer Mittelschichten und die Wehrsteuer.

Bern, 8. Juni. Mehrere Zeitungen hatten verlangt, daß der Schweizer Bundesrat bei der deutschen Reichsregierung vorstellig werde, weil angeblich die schweizerischen Militärschwelger in Deutschland von der Wehrsteuer härter befallen würden, als die deutschen.

Masputin, der Wespeler.

Wederburg, 8. Juni. Nach einer Meldung hiesiger Blätter hat Masputin, gegenwärtig eine der einflussreichsten Persönlichkeiten am russischen Hofe, vom Zaren die Erlaubnis erhalten, in Kiew eine Gesellschaft zur Befreiung der Orthodoxen, die bisher nicht zum russischen Reich gehörten, zu begründen.

Die französische Kabinetsliste.

Paris, 8. Juni. In den Wandelgängen der Kammer und des Senats wurde gestern, wie die heutigen Morgenblätter berichten, fast ausschließlich von einem Ministerrium Viviani gesprochen, obgleich der Präsident Poincaré den augenblicklichen Unterrichtsminister noch nicht zu sich berufen hat.

Zusammenstoß zwischen Monarchisten und Republikanern.

Madrid, 8. Juni. In Coimbra kam es gestern, wie von der portugiesischen Grenze herüber gemeldet wird, zu äußerst heftigen Zusammenstößen zwischen Republikanern und Monarchisten anlässlich eines politischen Meetings.

Die Lage in Mexiko.

Beracruz, 8. Juni. Die Verwirrung in ganz Mexiko wird immer größer. Tausende von Flüchtlingen sind aus Saltillo hier eingetroffen.

New York, 8. Juni.

Nach den letzten vier vorliegenden Meldungen ist gestern auf Huerta, als er in seinem Automobil die Straßen durchfuhr, von einer Anzahl Studenten ein Attentat verübt worden.

Was das Hofzeremoniell in Albanien verschuldete.

Fürst Wilhelm hat, das können auch seine Freunde nur schwer abstreiten, manchen argen Fehler gemacht, der die schon an sich gefährlichen Zustände im Lande zu bösem Aufbruch hinführte, ja folgern mußte.

so eine Entfremdung eintraten ließ, die sich notgedrungen bitter rächen mußte. Aber es war nicht die ungeschickliche Violation im Konat von Durazzo allein, auf deren Konto das immer gespanntere Verhältnis zwischen Büß und Wolf zu legen war.

Kirchennachrichten.

Markersbach, Trinitatisfest. Vorm. 8 Uhr: Kommunion. 9 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kirchl. Unterredung mit der 1912, 1913, 1914 konfirmierten Jugend.

Was mancher nicht weiß.

- Nur einmal wird die bekannte Postpogrote bei Kappel von den Sonnenstrahlen erhellt, sodas die Lampen geblüht werden. Es gibt nur zwei Standbilder für Chinesen, für Lihungschang und für den Eisenbahnminister Su dju feu.

Kunstausstellung in Aue. im alten Brauereidirektor-Wohnungshaus. Auklerbund Karlsruhe: Radierungen, Zeichnungen, Lithographien. Gedruckt von 11-1 und 2-3 Uhr.

Neu eröffnet!

Neu eingetroffen!

Besonders billig!

Große
Posten

Kostüme Staubmäntel

Nur 6 ⁵⁰	Nur 9 ⁵⁰	Nur 12 ⁵⁰	Nur 16 ⁵⁰	Nur 24 ⁰⁰	Nur 33 ⁰⁰
Nur 8 ⁵⁰	Nur 10 ⁵⁰	Nur 13 ⁵⁰	Nur 16 ⁵⁰	Nur 22 ⁵⁰	Nur 24 ⁰⁰

Zwickau, Wilhelmstrasse 23
und Chemnitz

Hirschfeld

Veteranenfest Johannegeorgenstadt am 6. u. 7. Juni 1914.

Nach langem, schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden verschied gestern abend sanft meine innigstgeliebte, herzensgute Gattin, treusorgende Mutter, geliebte Schwester und Schwägerin

Frau Auguste Selma Schwarz

geb. Ebert

im 52. Lebensjahre.

Aue und Bockau i. Erzg., den 3. Juni 1914.

Um stilles Beileid bitten

Julius Schwarz und Sohn

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. d. Mts. mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Albertstraße 12, aus statt.

Postwertzeichen-Sammler-Verein Aue.
Donnerstag, den 4. Juni
abends 1/9 Uhr Wettiner Hof.

Zur Loreley
— Buchholz i. Sa. —
Weinabuben für bessere Gäste.

Turnschuhe
von 50 Pfg. an.
Südliche Schuhwarenhaus.

Emsa
Hohl- und Flachfuß-Einlagen
beheben Müdigkeit und Fuß-
schmerzen beim Gehen.
Erhältlich bei W. Tietemann,
Aue, am Stadthaus

**Nieren-
und Blasenkrankheiten**
finden durch Altbuchhorster
Mark-Sprudel Starkquelle
rasch Erleichterung und Hilfe.
Die Nierenarbeit wird wohl-
tuend erleichtert, Sand, Gries,
Steine aufgelöst und fortgespült,
die Harnsäure gebunden und
Schmerzen, Drücken, Brennen
schnell behoben. Von zahlreichen
Professoren und Ärzten glän-
zend begutachtet. Fl. 65 und
95 Pfg. bei Curt Simon, Dro-
gerie, in der Adler-Apothete,
S. C. Runge's Apotheke u. bei
Eiser & Co. Nachf., Drogerie.

**Steckenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilch-Seife
für weiche, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
kannarweich. Tube 50 Pfg. bei
Apoth. Kunze, Adler-Apothete,
Beruh. Lang, Gustav Otto,
Curt Simon.

2. Pfadfindertag in Aue

Sonntag, den 7. Juni 1914

Von 9 Uhr vorm. an **Geländespiel in der Umgegend.**
1 Uhr: **Festzug nach der Nikolaikirche.**
1/2 Uhr: **Festgottesdienst** (Festprediger Herr Jugenddirektor Satlow-Leipzig).
1/3 Uhr: **Festversammlungen** im Bürgergarten und im
Hotel Blauer Engel.
An die geehrte Einwohnerschaft von Aue und Umgebung ergeht die freundliche
Bitte, die geplanten Veranstaltungen durch rege Teilnahme zu unterstützen. Der Zutritt
zu dem Festgottesdienst und den Festversammlungen steht jedermann, auch Damen, frei.
Der Pfadfinderverband Westsachsen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

gegründet 1858

**Aktien-Kapital 110 Millionen Mark
Reserven ca. 48 Millionen Mark.**

Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Justiz-Ministeriums zur Annahme von
Mündelgeldern im Falle des § 1808 des bürgerl. Gesetzbuches ermächtigt.

Wir empfehlen uns zur Vermittlung aller
bankgeschäftlichen Transaktionen
insbesondere übernehmen wir
Bareinlagen zur Verzinsung
Effekten zur Aufbewahrung und Verwaltung
und vermieten
Schrankfächer
auch für kürzere Zeit (Reisedauer usw.) unter günstigen Bedingungen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Zweigstelle Aue.

Sehen Sie Frau Nachbar
so weiß wird
meine Wäsche
mit Terpentins-
seife. Diese ist
unvergleichlich
in
Wäschkraft u.
Parfümigkeit.
Nur so haben
bei Gustav Otto, Aue, Markt.

Zur Einführung des Systems auch in Aue
Einmaliger Gratis-Kursus
Stenograph.-Verein Stolze-Schrey
Aue. Anmeldung Hotel Stadtpark.

Herzliche Bitte.

Zu den am 14. und 15. Juni d. J. in Aue
stattfindenden kirchlichen Festen der Jungfrauen-
verbände werden viele Gäste, Damen wie Herren,
erwartet. Wir möchten diese gern bei unsern
Gemeindemitgliedern, soweit möglich, untergebracht
wissen und bitten nun um Gewährung freien
Unterkommens für unsere Gäste. Wer solche
Gastfreundschaft gewähren will, wird gebeten,
dies bis zum 10. Juni Herrn Pastor Oertel
mitzuteilen.
Wir danken im voraus herzlich.
Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.
Pfarrer Temper, Dorf.

**GEWERBEVEREIN
AUE**

Mittwoch, den 10. Juni ds. Js., abends 1/9 Uhr
Hauptversammlung
im Bürgergarten.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht.
3. Wahlen. 4. Verschiedenes.
Zahlreichem Besuche sieht entgegen **der Vorstand.**

Heimatfest
Döbeln i. Sa.
20. bis 22. Juni 1914.
Kunstausstellung:
Zwingerstraße 22, part.

Eine Wäsche-Wangel
mit elektrischem Antrieb steht zur gefl. Benutzung bei
Eugen Arnold, Goethestraße 3.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden... veröffentlicht...

Das 6. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes ist erschienen und liegt in den Expeditionen der untergeordneten Behörden 14 Tage lang zu Einsichtnahme aus:

Inhalt: Nr. 26. Bekanntmachung über die Prüfungen an den Lehrern und Lehrerinnen... Nr. 27. Verordnung zur Ausführung der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich...

Nr. 28 und 27 des diesjährigen Reichsgesetzblattes sind erschienen und liegen in den Expeditionen der untergeordneten Behörden 14 Tage lang zu Einsichtnahme aus.

Inhalt: Nr. 26. Gesetz zur Änderung des Gesetzes, betreffend die gemeinsamen Rechte der Ehepartner... Nr. 27. Gesetz, betreffend die Uebertragung landesherrlicher Befugnisse...

Aus der Chronik der Schiffskatastrophen.

Wie ein unheimliches Verhängnis folgen jedem großen Fortschritt der Menschheit auf dem Gebiete des Schiffbaues entsetzliche Katastrophen, als wenn die Natur der Menschheit zeigen wollte, daß ihr trotz allem Scharfsinn, trotz den erkauflichsten technischen Leistungen die Herrschaft über die Elemente heute ebenso wenig gelingt wie in den grauen Zeiten des Anfangs aller Schifffahrt...

hat, kommt wieder eine Schreckensstunde, die Nachricht von einer Schiffskatastrophe, der viele Hunderte von Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Mensch muß erkennen, daß aller Scharfsinn, daß alle technische Genialität nicht ausreichen, das Verhängnis abzuwenden, das durch irgend ein Versehen, irgend eine Ungunst der äußeren Verhältnisse auch über die stolzesten Schiffe jederzeit hereinbrechen kann.

Es ist eine grausame, eine unbarmherzige Chronik, diese Reihe der Schiffsunfälle, die Jahr für Jahr eine Bergdrehung erfährt. Alle Weltmeere werden in unserem Zeitalter des Verkehrs von Dampfern und auch noch von Seglern durchfurcht und über kleinere Unglücksfälle geht der bereits abgestumpfte Kulturmenschen nur zu leicht gleichgültig hinweg. Was in unserem Gedächtnisse haftet, das sind nur noch die ganz großen Schiffbrüche, die viele Hunderte von Opfern erfordern; kein Lieb, kein Heidenbuch kündigt den Seemanns Tod so vieler Fischer, so mancher Baujungen, die an Bord eines kleinen Kutters im Sturm oder an Felsenriffen ihr kühles Grab in den Wellen finden. Man braucht nicht bis zum Untergang der Amata zurückzugehen, um eine große Zahl von Schiffbrüchen zu registrieren, bei denen jedesmal Hunderte von Menschenleben verloren gegangen sind; allein das 19. und die wenigen Jahre des 20. Jahrhunderts weisen schon zu zahlreiche Katastrophen auf See auf, als daß sie alle noch im Gedächtnis unserer Zeit haften könnten. Nur von einigen ganz großen, besonders fürchtbaren Schiffbrüchen sei hier gesprochen. Gleich die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Säkulum begann mit einem entsetzlichen Unglück. Im Jahre 1800 verbrannte bei Livorno der Segler Queen Charlotte, und 700 Menschen fanden den Tod. Im Jahre 1811 kollidierten bei Älftand die beiden Schiffe St. George und Defence, und 1400 Menschen wurden mit ihnen in ihr nasses Grab gezogen. Es war bis zur Titanic-Katastrophe das schrecklichste Schiffunglück aller Zeiten. 1849 kamen bei Madagat mit der Royal Obediah 400 Menschen ums Leben und drei Jahre später sank das englische Truppenschiff Birkenhead in Südafrika mit 454 Seelen. 1849 ging bei Anglesey die Royal Charter mit 446 Menschen unter; außerdem zog das Schiff eine Barumme von 15 Millionen Mark mit sich in die Tiefe. 1870 kenterte bei Fintona mit 472 Matrosen das englische Kriegsschiff Captain; drei Jahre später ging bei Neu-Schottland mit 560 Menschen die Atlantic unter. Besonders verhängnisvoll für die englische Kriegsmarine war das Jahr 1878. Zuerst ging bei Benmor das Kriegsschiff Curdice mit 300 Marinemannschaften, dann in der Themse die Princess Alice mit 650 Seesoldaten unter. 1881 strandete an der kanadischen Küste der englische Dampfer Victoria; 1883 ging bei einer Kollision in der Nordsee der deutsche Postdampfer Cimbrina mit 400 Passagieren und Mannschaften unter. 1891 kollidierte bei Gibraltar das italienische Auswandererschiff Utopia mit 574 armen italienischen Arbeitern, die in der Ferne neues Glück und eine neue Heimat suchten. 1898 sank durch eine Kollision bei Tripolis das englische Kriegsschiff Victoria mit 422 Mann, just ein Schiff mit demselben Namen wie das, das zwölf Jahre vorher mit 700 Menschen an der kanadischen Küste untergegangen war. 1895 erlitt die spanische Marine einen schweren Verlust; der Kreuzer Reina Regente mit 401 Seesoldaten verlor sich spurlos im Mittelmeer. Das gleiche Jahr brachte Deutschland einen schweren Verlust durch den Untergang des Norddampfers Eibe, der bei einer Kollision in der Nordsee mit 352 Passagieren und Matrosen unterging. Im Jahre darauf strandete an der spanischen Küste der Lloyd-Dampfer Salliar, und 280 Personen fanden den Tod. Im selben Jahre erlidierte bei Ninagan der japanische Transportdampfer Ruwang Ping, wobei 600 Menschen ums Leben kamen. 1898 ging der französische Dampfer Bourgogne mit 570 Personen unter; am 6. Mai 1902 sank der Indiensdampfer Camorta mit 739 Personen. Das schreckliche Unglück im Hafen von New York, bei dem am 15. Juni 1904 der Vergnügungsdampfer General Slocum mit etwa 1000 New Yorker Ausflüglern, meist Frauen und Kindern, verbrannte, steht noch in ent-

setzlicher Erinnerung bei allen Zeitgenossen. Wiegen Tage später, am 1. Juli, erfolgte abermals eine schreckliche Katastrophe: der norwegische Auswandererdampfer Norge sank mit 880 Passagieren und Mannschaften. Unvergessen ist auch noch die Strandung des Kanaldampfers Berlin angefaßt des Hafens von Hoek van Holland am 21. Februar 1907 in fürchtbarem Sturm, wobei 170 Personen ihr Leben verloren. Am 22. März 1908 sank ein Japaner, der Matsushima, mit 808 Deuten. Auch die folgenden Jahre bis zur Titanic-Katastrophe am 14. April 1912 waren leider nicht arm an Schiffskatastrophen; etwa zehn große Unglücksfälle, bei denen zwischen 50 und 200 Menschen ihr Leben verloren, waren in dieser Zeit zu verzeichnen. Auf den Voltorno-Brand im Oktober des vorigen Jahres ist nun die Katastrophe der kanadischen Empress of Ireland gefolgt; wahrscheinlich eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen auf See, gedenkt man der kühn-ungeduldeten Opfer, die sie erfordert haben.

Neues aus aller Welt.

- * Verlobung einer schleswig-holsteinischen Prinzessin. Gestern hat in Grünholz die Verlobung des Grafen Friedrich zu Solms-Baruth, des ältesten Sohnes des Fürsten zu Solms-Baruth, mit der Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg stattgefunden.
* Zur Erinnerung an die Freiheitskriege. Der preussische Kultusminister hat der Universität Breslau das Gemälde von Professor Arthur Kampf in Berlin: Professor Steffens begeistert zur Volkserhebung 1813 als Geschenk überreicht. Das Gemälde gehörte bis jetzt zum Bestand der Berliner Nationalgalerie.
* Die Beisetzung Dr. Schwarzkopffs. Der Ministerpräsident Dr. v. Bethmann Hollweg hat den Geh. Oberregierungsrat von Eichmann beauftragt, ihn bei der heute in Posen stattfindenden Trauerfeier für den Oberpräsidenten Wirtl. Geh. Rat Schwarzkopff zu vertreten und einen Kranz niederzulegen.
* Enthüllungsfest in der Gedächtniskirche zu Speyer. Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden gestern vormittag um 10 Uhr in der Turnhalle der Gedächtniskirche in Speyer die von den deutschen Fürsten, darunter dem Kaiser, gestifteten und von Professor Max Baumbach angefertigten Standbilder der protestierenden Fürsten auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 feierlich enthüllt. Als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern wirkte der Regierungspräsident v. Reuter, als Vertreter des Kaisers der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, der Enthüllungsfest bei. Auch die fürstlichen Stifter waren durch Abgeordnete vertreten.
* Dank für geleistete Hilfe. Der Kapitän des Norddeutschen Lloyd-Dampfers Kronprinzessin Cecilie, Kantau, erhielt von der französischen Regierung für den erfolgreichen Beistand, den er dem im vorigen Jahre gescheiterten französischen Dreimaster Patrie leistete, die goldene Rettungsmedaille.
* Der letzte Sohn Ottos Krügers gestorben. Der letzte überlebende Sohn vom Präsidenten Krüger, Jan Krüger, ist vor kurzem auf seinem Wohnsitz bei Rostenburg in Transvaal gestorben. Von den Kindern des ehemaligen Präsidenten von Transvaal leben nur noch vier Töchter.
* Einstellung der Zeit in 24 Stunden. Der Ausschuss des Deutschen Handelstages, der sich mit dieser wichtigen Frage beschäftigte, sprach sich dahin aus, daß man der Einstellung der Zeit in 24 Stunden nur dann zustimmen könne, wenn die Neuerung sich auf das ganze öffentliche Leben erstrecken und in allen mittel- und westeuropäischen Staaten einmütlich werden würde. In diesem Sinne soll gegebenenfalls ein Gutachten erstattet, von der Stellung eines Antrages auf einigem Antriebe jedoch abgesehen werden.
* Schmerz in ihren Augen, sie wandte sich unter keinen forschenden Blicken ab. Halten Sie den armen Jungen nicht länger zum Narren. Sie haben natürlich keinerlei Mitsprache dabei; aber Sie machen ihn unendlich unglücklich, er ist eine von den Naturen, die eine Kofette so leicht zugrunde richten kann. Machen Sie, daß er geht; doch um ihn dazu zu bringen, fürchte ich, müssen Sie ihm sagen — Ich habe ihm alles gesagt, unterbrach sie ihn mit erstickter Stimme. So? sagte Dangham und schaute sie hart an. Er begriff alles. Fred hatte sich erkärt, war abgewiesen worden und hatte die grausame Wahrheit erfahren. Armer Junge, sprach er, er vertraute Ihnen so unbedingt, er sollte Sie beinahe den Engeln gleich, es ist hart für ihn. Er dachte an jenen Abend, als Fred ihm in dem Boot in jugendlicher Offenheit sein Herz geöffnet hatte, und Enttäufung erfüllte ihn gegen die egoistische Schönheit, die über das Unrecht, das sie nicht wieder gutmachen konnte, eitle Tränen weinte. Man sollte Kofetten hängen, dachte er wild, aber ein paar Jahre ins Zuchthaus sperren. Armer Fred! Armer Durand! Arme Renée! In dem Augenblick, als er gehen wollte, brachte ein Knabe ein Billett an Fräulein Marie, das Kathrine ihm übergab. Sie erblickte beim Anblick desselben. Es war Fred Denhardts Lebenswacht! Ich habe Ihnen wenig zu sagen, und es wird Ihnen auch wahrscheinlich wenig daran liegen. Sie sagen mir, ich soll Sie vergessen, ich will es versuchen. Es muß ja leicht sein, ein Weib zu vergessen, das weder Herz noch Gewissen hat. Sie bitten mich nicht um Vergeltung; Sie tun recht daran, denn ich würde sie nie gewöhnen. Was Ihr Gesehmis betrifft, so seien Sie ruhig, es ist klar. Ich reise morgen ab, es wird Ihnen wahrscheinlich lieb sein, es zu hören. Ich sage Ihnen hiermit Lebewohl und wünsche Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl alles Glück, das ja bei einer so passenden Vereingung ohnehin nicht fehlen kann. Fred Denhardt.

Mag auch heiß das Scheiden brennen, Treuer Mut hat Trost und Licht; Mag auch Hand von Hand sich trennen, Liebe löst von Liebe nicht.

Treu und verschwiegen.

Roman von E. Vincent. (80. Fortsetzung.) Gehen Sie! rief Frau Osborn. Ich will nichts mehr hören. Wenn Sie je wieder vernünftig werden, kommen Sie zu mir, und ich werde versuchen, Ihnen zu vergeben. Wenn nicht, so ist das eine Trennung auf ewig. Dann leben Sie wohl — auf ewig! Er warf noch einen letzten bedauernden Blick auf das hübsche Zimmer und auf die strenge, herrliche alte Frau, deren Leben durch Enttäufungen verbittert worden ist, dann schloß sich die Tür hinter ihm. Das Unglück kommt nie allein, sprach er bitter zu sich selbst; da legte sich eine Hand auf seinen Arm und er blickte in Marias blaues, angstvolles Gesicht. Nun? fragte sie leise. Es steht schlecht, erwiderte er kurz. Sie ist unerbittlich. Wie hat sie Sie aufgenommen? Kalt, aber nicht viel kälter als gewöhnlich. Sie haben ihr gesagt — Daß Renée unschuldig ist. Fürchten Sie nichts. Sie hat keinen Verdacht auf Sie, weiß nicht einmal, daß wir uns getroffen. Sie gibt Overbed die Schuld meiner veränderten Ueberzeugung. Wenn Sie so vorsichtig sind, wie ich glaube, so kann es Ihnen nur von Nutzen sein, daß ich in Ungnade gefallen bin. Sie erbte unter seinem Spotte, aber sie fürchte ihn nicht. Sie war bemüht und beschämt.

Was soll ich tun? Ich verdiene Ihre Verachtung — mehr als Ihre Verachtung; aber ich glaube, wenn Sie wüßten, wie ich leide, selbst Sie würden mich verschonen. Ich habe an Renée geschrieben. Wollen Sie mir ihre Adresse geben? Ich weiß sie nicht. Sie ist in Newport, sagte mir Overbed, bei Bekannten von ihm, und es geht ihr gut. Ihre Adresse verrät er jedoch nicht, sie wünschte es nicht. Geben Sie mir Ihren Brief, er wird ihn besorgen. Sie reichte ihm das Schreiben. Sie sah so traurig und niedergeschlagen aus, daß es selbst ihn rührte. Seien Sie nicht so traurig, sagte er freundlich. Wir haben alle unrecht getan, aber die Reue hilft nichts. Irrtum ist menschlich, und wir haben uns alle sehr menschlich gezeigt. Vergebung ist göttlich, und soweit ich Ihre Schwester kenne, bin ich fest überzeugt, daß sie uns bereitst vergibt wird. Sie erhob die Augen zu ihm und er sah Tränen in den goldbraunen Tiefen glänzen. Herr Dangham, fragte sie mit bebender Stimme, hat man etwas von ihm gehört? Durand? Nein, glücklicherweise nicht. Er ist zu geschickt, um sich fangen zu lassen. Beunruhigen Sie sich nicht um ihn. Sie halten ihn gewiß für einen Blenden, sagte sie und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, und doch ist er es nicht. Ein Spieler ist er, das ist seine Leidenschaft, aber ein Dieb? O nein, tausendmal nein! Er war eifersüchtig, wollte mir folgen, irgendeinen verwegenen Schritt tun und in der Verzweiflung hörte er von dem Gelde und nahm es. Ich bin an allem schuld. Wie kann ich mich je für die Sünde verantworten, die ich begangen? Weinen Sie nicht, erwiderte Dangham verlegen. Er hatte ein zweifaches Entsetzen vor Frauendrämen; aber er gewann in dieser Stunde eine bessere Meinung von Marie Durand als je zuvor. Eines möchte ich Ihnen sagen, wenn es Ihnen nicht wehe tut, es betrifft Fred Denhardt. Beim Klang des Namens malten sich Scham und

Ein Mordmord. Im Jahre benachbarten Mathe...

Waffenbesitz. In dem Oldenburg benachbarten...

Ein sensationelles Diebstahl in Petersburg. Aus...

Ein Kohlensticht in Stammen. Auf dem Sydla...

Ein angestrenzter Postbote. In Wunsiedel wurde...

Eine Familientragödie in Neudöhlen. Eine Fam...

Ein teuflischer Plan. In dem Dorfe Jagorze...

Edelweiss spanischer Parlamentarier. Zwischen...

Neue Suffragettenreize. Als Lloyd George in...

Hohenstein-Ernstthal konnte mit 3:0 gewinnen. Um...

Die obererzgebirgischen Schauläufe, die der Flieger...

Ein Elektrizitätswerksdirektor als Schwindler.

Am Pfingstsonntag wurde in Schönerlin (Wetz...

Schroeder überhaupt keine Hochschulen besucht hat. W...

Eine weitere Meldung aus Schwerin besagt: Schroo...

Mitteldeutsche Privat-Bank

Table with financial data including Aktiengesellschaft, Kursbericht, Deutsche Fonds, and Ausländische Fonds.

Gallensteinleidende erhalten über ein neues schmerzlos...

Medizinal-Weine

zur Stärkung und Kräftigung in reinen Qualitäten empfehlen

Sport.

Wettspiele des Fußballklubs Alemannia zu Pfingsten.

Herr Bangham ging unterdessen zu Fräulein Krastig...

Welche Geschichte? hatte er gefragt und sich müde...

Die ungläubliche Geschichte, daß Renée Dawille...

Sie hatte den ganzen Tag nichts gegessen, fuhr Frä...

Was, sagte er mit tödlichem Blicken, auch Dorothe...

Er stand auf und nahm seinen Hut. Wir sind lange...

Er ging und Fräulein Krastig weinte heiße, bittere...

Fräulein Krastig war zu Hause. Ohne Umstände trat...

Er sagte, sagte er, ich komme zurück wie der verloren...

Ich wußte es, rief Fräulein Krastig freudig. Dorothe...

Sie ergriff seine Hand; sie vergab ihm offenbar gern...

Unfami! rief Fräulein Krastig heftig. Als ob ich...

Sie wissen, wie stolz sie ist, fiel er ruhig ein. Un...

Erzählen Sie mir alles! hat Fräulein Krastig, hot...

ist sie und was tut sie? Erzählen Sie mir alles, was...

Das würde ziemlich schwierig und unangenehm sein,...

Sie blühte ihn forschend an.

Alles. Wenn Sie ihr schreiben wollen, müssen Ihre...

Gaben Sie ihn geschrieben, Henry?

Konnte ich weniger tun? Ich habe einen Brief von...

Oh, Sie waren im Steinernen Haus?

Komme soeben von da.

Und Frau Osborn?

Wird nichts hören, sie hört sehr gründlich.

Und Marie, was sagt sie zu allem?

Wieder blühte sie ihn forschend an, aber Banghams...

Sie sagt sehr wenig — sie scheint viel zu küssen. Sie...

Und wird bei Frau Osborn wohnen bleiben, nach der...

Morganatische Ehen im Hohenzollernhause.

Aus Anlaß der Verlobung des Prinzen Oskar mit der Gräfin v. Bassow wird der Korrespondenz Feer und Politik von unrichtiger Seite geschrieben: Die Verlobung des Prinzen Oskar mit der mecklenburgischen Gräfin Ina v. Bassow stellt den ersten Fall dar, daß sich ein deutscher Kaiserthron zur Eingebung einer morganatischen Verbindung entschließt. Dennoch sind von männlichen Mitgliedern des Hohenzollernhauses falsche morganatische Ehen häufiger geschlossen worden, als man gemeinhin annehmen geneigt sein möchte. Zwar die befreundeten Dynastien der Habsburger und der Romanows überboten in dieser Beziehung die Hohenzollern bei weitem, aber die Liste der morganatischen Verbindungen von Hohenzollernsprösslingen mit Damen, die nach Hausgesetz und Fürstrecht als unehelich zu gelten haben, ist doch ganz stattlich. König Friedrich Wilhelm II. war beispielsweise sogar zweimal morganatisch getraut worden, das erste Mal im Jahre 1789 mit Julie v. Bos, die dann den Titel einer Gräfin Ingenheim erhielt, und deren Nachkommen im Mannesstamme noch heute leben. Eine zweite morganatische Verbindung dieses Herrschers mit einer Wittig geschah im Jahre 1794. Es war die Gräfin Wühlf, der der König den Namen einer Gräfin Brandenburg verlieh. Aus dieser Verbindung gingen der bekannte, im Jahre 1850 verstorbenen preussische Ministerpräsident Friedrich Wilhelm, Graf von Brandenburg und die Gräfin Juste, die spätere Gemahlin des Herzogs von Anhalt-Ribben, hervor. Heute ist das Geschlecht der Brandenburgens erloschen. Die nächste morganatische Ehe eines Hohenzollern entfällt dann auf den Prinzen August von Preußen, einen Bruder Friedrich Wilhelms III. Auch er ging zweimal eine uneheliche Ehe ein. Das erste Mal mit der Tochter Friederike des preussischen Regierungsgenerals Wähmann, die den Namen einer Frau v. Wadenburg erhielt, das zweite Mal mit Maria Wadt, der der Titel einer Frau v. Wilmuth zuteil wurde. Nachkommen aus diesen Ehen sind noch heute vorhanden. Wir kommen nun zu einer berühmten gewordenen morganatischen Verbindung eines Hohenzollernsprösslingen mit einer Bürgerlichen. Es ist die des genannten Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, der bei Saalfeld den Helldoten starb. Aus seiner Verbindung mit dem einfachen Bürgerkinde Henriette Fromm gingen zwei Kinder Ludwig und Blanka hervor, die im Jahre 1810 von Friedrich Wilhelm III. unter dem Namen a. Wildenbruch geadelt wurden. Es ist heute noch nicht ganz festgestellt, ob die Verbindung Louis Ferdinands mit der schönen Henriette Fromm eine rein natürliche geblieben ist oder ob der Prinz wie behauptet wird, bevor er in den Krieg gegen Frankreich zog, sich heimlich mit dem Mädchen hat traufen lassen. Ernst v. Wildenbruch, der bedeutende Dichter, war also ein Enkel des Helldoten von Saalfeld, worauf er Zeit seines Lebens nicht wenig stolz war. Damit ist die Reihe morganatischer Hohenzollern ehen aber noch nicht erschöpft. Der kaiserliche Kaiser Wilhelms I., Prinz Adalbert von Preußen, der sich als Oberkommandierender der preussischen Marine einen rühmlichen Namen gemacht hat, vermählte sich mit Therese Gehler. Sie erhielt den Namen einer Frau v. Barmm und schenkte dem Prinzen im Jahre 1841 einen Sohn, den 1860 in Ägypten verstorbenen Freiherrn Adalbert v. Barmm. König Friedrich Wilhelm III. hat sich bekanntlich mit der Gräfin Auguste v. Harach, die er zur Fürstin von Kienitz erhob, im Jahre 1824 monogamisch vermählt. Diese Ehe blieb kinderlos, die Fürstin Kienitz starb 1873 in Somburg. Prinz Albrecht von Preußen, dessen Ehe mit der Prinzessin Marianna der Niederlande wieder geschieden wurde, ließ sich im Jahre 1868 Rosalie v. Althaus unter dem Namen einer Gräfin v. Hohenzollern zur linken Hand antauen. Auch der letzte Kaiser von Hohenzollern, Friedrich Wilhelm, heiratete nicht ehelich. Seine Gattin wurde im Jahre 1850 Anastasie Frein Schend von Geyern, der vom preussischen König der Name einer Gräfin Rothenburg verliehen wurde. Wie man sieht, kann also Prinz Oskar, der fünfte Sohn unseres Kaiserpaars, bereits auf eine ganz stattliche Reihe Vorbilder aus dem eigenen Hause sich berufen.

Idyllisches vom mexikanischen Soldatenleben.

Die mexikanische Armee besteht, wenn man von den Offizieren abläßt, ausschließlich aus Indios, das heißt aus Vorkolonialindianern oder Mischlingen. Trotz der äußerlichen Hülle der Christenheit ist der mexikanische Soldat nicht umsonst, seine tierischen Instinkte niederzubehalten, nicht imponiert ihm außer roher Gewalt. Eine Ausbeutung im europäischen Sinne gibt es nicht. Jeder junge Mann, namentlich, wenn er ein armer Teufel ist, wird im Bedarfsfalle aufgegriffen und in die Uniform gesteckt. Dabei stellen die Pelones, die Gesshoren, die Inzassen der Gefängnisse und Juchthäuser einen recht bedeutenden Prozentsatz. Auch freiwilliger Eintritt kommt vor, dazu finden sich aber auch nur Elemente, die mit der Justiz irgendwie in Konflikt geraten sind. Alles was in Mexiko und anderen Hauptstädten arbeitslos herumlungert, oder sich nicht ausweisen kann, auch abends ein Glas über den Durst gestunden hat, wird ohne Gnade in die Uniform gesteckt und ist dem Wozoch des Militarismus verfallen. Wehrlich wie in der holländischen Kolonialarmee spielen die Soldaberas (die Soldatenweiber) eine große Rolle. Sie kommen mit in die Kasernen, werden hier untergebracht und sorgen fürs Leibliche Wohl der Juanes, ihrer Männer oder Geliebten in geraderm weibergültiger Weise. Es folgen diesen auf allen Wärtchen und sind dabei imhände, selbst die Kavallerie einzuholen. Im Gesichte haben sie, ähnlich wie in Montenegro, wichtige Aufgaben (Munitionsvorgang). Das Kochgeschick fehlt im Wozoch des mexikanischen Troupiers. Die Soldaberas tragen es, ebenso Holz und Proviant. Ein Lager der Truppen Huertas oder seiner Gegner macht, nach der Darstellung der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung, an die Wallensteinische Zeit. Kaffe und Lortillas, auf einem heißen Stein aus Malmeil und Wasser gedadene dünne Kuchen, die das Brot ersetzen, erscheinen, sobald das Lager bezogen, mit verblassender Schnelligkeit wie ein Tischlein das sich Frauen mit Kindern an der Brust, von Rubeln ihrer Sprößlinge in den verschiedensten Altersklassen gefolgt, gebären zur Staffage. In dem gleichen Rahmen greifen die Juanes, wenn sie durch die verschiedenen aus den gegebenen Sätzen der Ugabe hergestellten Getränke, wie Pulque oder das gefährlichere Mescol und Requilla erregt sind, zur Ausstragung von Giftschüssen zum Dolch. Die ganze Ausbildung findet nach veralteten, meist französischen Vorbildern, statt. An Dienstvorschriften, aber 80, ist kein Mangel. Die mexikanische Armee präsentiert sich für das Auge des Fremden keineswegs ungünstig. Das Auftreten eines Infanterieregiments auf der Plaza major in Mexiko bei festlichen Gelegenheiten macht auch in der Bekleidung ein solches, Achtung erweckenden Eindruck. Anders ist es in den Grenzgarisonen, besonders gegen die bereligten Staaten, wo der äußerliche Unterschied im Auftreten des Soldaten und des Banditen ein kaum nennenswerter ist. Die Ausbildung im Schießen dagegen ist eine sehr mäßige. Die Munitionsvorschwendung in den bürgerlichen Kämpfen ist eine geradezu erschreckende. Unter den Truppen Huertas wurde im Oktober 1913 von einem Corporal, Carlos Gonzalez, erzählt, welcher sich den Rekord geleistet hatte, in einer Stunde 8000 Patronen zu verschleßen und dabei wahrscheinlich so gut wie nichts zu treffen. Sehr berechtigt ist daher ein Dekret Huertas aus den letzten Monaten an seine Infanterie, weniger zu schießen, aber dabei mehr zu treffen. Bei der Gefechtsübung darf an diejenige europäische Truppendivision gedacht werden. Der Mexikaner ist der geborene Guerillakämpfer; auch liebt er den Straßentamp. Mit gutem militärischem Blick geht er bei diesem vor allem so schnell wie möglich in eine ausreichende Deckung, meist in oder hinter Häuser.

Kaltblütige Patienten.

Im Newyorker Aquarium ist vor einiger Zeit eine Art Krankenhaus mit Operationszimmern und Beobachtungsstationen für die Behandlung und Pflege erkrankter Fische errichtet worden. Man stellte jedoch bald fest, daß Chloroform und die anderen unempfindlich machenden Mittel bei Tieren mit kaltem Blut nicht die geringste Wirkung haben, so daß Fische, die operiert werden sollen, sich auf diese Weise nicht betäuben lassen. Nachdem man zahlreiche Versuche mit anderen Mitteln gemacht hatte, stellte ein Hilfsgarzt fest, daß der Fisch in sehr kaltem Wasser stark bleibe und sich nicht bewege; man brachte daraufhin sofort einen zum Gefrieren und ergab dabei tatsächlich eine völlige Bewußtlosigkeit. Vor kurzem hatte sich, wie die Kitzba Kanäle erzählt, ein Käl, der aus dem Aquarium zu entweichen suchte, eine breite Hautabkühlung beigebracht, so daß ihm auf dem Rücken ein neues Stück Haut eingefügt werden sollte. Es wurde nach der erprobten Methode kalt gemacht, worauf man ihn das fehlende Stück Haut, das man von einem anderen, nicht für das Aquarium, sondern für die Küche bestimmten Käl genommen hatte, unter Verwendung von Bismut einfügte. Dann wurde der kaltblütige Patient ordnungsmäßig verbunden und mittels einiger Stäbe in dem Zustand der Unbeweglichkeit verfest; so legte man ihn in ein Bassin, in dem sich nur wenig Wasser befand. Dort blieb er, bis nach sechs Tagen die Wunde vollständig verheilte und vernarbt war. Ein andermal brachte man im Operationsaal des Aquariums die Zähne eines jungen Haihäkkes, als er die Spitze eines Sonnenschirms, den eine Dame ins Wasser gesteckt hatte ankniffen wollte. Im Aquarium befinden sich ständig mehrere Spezialisten, darunter einige von großem Ruf. Einer der berühmtesten ist der Schildkrötenärzte, der, obwohl die Schildkröten von der Natur einen guten Rucksack mit auf den Lebensweg bekommen haben, sind sie doch in der Gefangenhaft verschiedenen Hautkrankheiten unterworfen. Die häufigste Schildkröte des Newyorker Aquariums ist jüngst an einem Etzgeschwür, das am Hals lag. Es wurde auf den Operationstisch getragen, worauf ihr mit dem Messer der frische Teil weggeschnitten wurde. Damit sie nicht zu viel Schmerzen litte, hatte man ihr ein paar Kokaininjektionen gemacht. Die Wunde wurde dann ausgebrannt, und jetzt ist das Tier vollständig gesund....

Das Haus der 1000 Mörder.

In der Nähe von Newyork gibt es in Westchester County eine Villenstadt, in der die Kodokler, die Gouds und andere der Erzmillionäre inmitten ausgebreiteter Parkanlagen ihre prächtigen Wohnhäuser haben. Mittlen in diesem Erholungsorte der reichen Leute oder liegt das Haus der 1000 Mörder, wie es die amerikanischen Wätter nennen. Das es mit diesem Hause der 1000 Mörder für ein Bewandnis hat, ist jüngst durch das Beständnis eines Mitglieders einer großen Mordbrennerbande aufgedeckt worden, das in Sing Sing als Mordbandit sitzt. Die polizeilichen Untersuchungen haben ergeben, daß der zum Tode verurteilte Mörder größtenteils zuverlässige Angaben gemacht hat: tatsächlich war das Haus der 1000 Mörder die Sammelstätte einer Mordbrennerbande, die umgegründete Wunde auf dem Gewissen hat. In der Gegend, wo sie hausten, fand man freilich nur selten die Leichen der Ermordeten, allein das Beständnis des Mörders hat zur Entdeckung des mutmaßlichen Wollensgrades der Doffer geführt: in dem Keller des Mordhauses befindet sich nämlich eine viele Schicht ungeschältem Kaffee, in dem man die Reste der Ermordeten vermutet. Die Entdeckung des Mordbundes geht in letzter Linie auf eine Frau zurück. Die Wörder — fast lauter Frauen, den Namen nach zu schließen — hatten seit langer Zeit schon in der Villenstadt der Millionäre ihr Hauptlager gehabt; durch das Beständnis des Mörders ist erwiesen, daß sie

dort solche Leute gefangen hatten, sie gemordet und getötet haben, und auch einige der Mordbrenner sind aufgegriffen worden. Einmal Tages wundert ein italienisches Ehepaar in Newyork ein. Die tollkühne Concetta fiel der Italienerbande durch ihre außerordentliche Schönheit auf. Sie schafften ihren Mann heimlich, soßen sie in ihre Netze und zwangen sie, sich ihrem Geheimbunde anzuschließen. Man kann sich denken, daß in ihren Netzen alsbald Kämpfe um den Besitz der schönen Frauen ausbrachen; diese führten dazu, daß die Polizei der Mordbande deren Mitglieder nun einander abschafften, auf die Spur kam. Im Februar des Jahres 1912 fand die Polizei, nach dem Berichte des Newyorker Obersten die Leiche eines gewissen Filippo Carido in besonderem verfallenen Zustande. Sie kam gleich auf die richtige Spur, allein die Kette von Beweisen enthielt solche Lücken, daß der Sicherheitsdienst nichts unternehmen konnte. Zwei Monate später wurde ein Beter des ermordeten Carido von einem 19jährigen Jungen angegriffen, den er noch nie gesehen hatte. Der Angreifer wurde gefangen genommen, allein es war nichts aus ihm herauszubringen. Carido ging fortan nie unbewaffnet aus, ja er sah sich getragenen, die Polizei um Schutz anzufragen, allein die Newyorker Polizisten konnten ihm nur raten, das Land zu verlassen, was er nicht wollte. Er tat sich mit einem Verwandten zusammen, der ihm auf Schritt und Tritt folgte, um über ihn zu wachen. Carido ging eines Tages zu seiner Arbeitsstätte, als hinter einem Hause jenseit ein Schuh auf ihn abgehoben wurde, der ihn sogleich tötete. Der Mörder, Redacci mit Namen, wurde ergriffen und vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt. Er ist es, durch dessen Geständnis der Sitz der Mordbande aufgegriffen worden ist. Die weiteren Untersuchungen haben bereits ergeben, daß die Mordbande in der Nähe des Hauses der 1000 Mörder eine große Höhle als Versammlungsort hatte. Die Untersuchungen über die Kelleräume des Hauses der 1000 Mörder sind noch nicht abgeschlossen, allein es kann schon jetzt als festgestellt gelten, daß die Newyorker Polizei eine sehr gefährliche und zugleich auch weitverbreitete Mordbande entdeckt hat. Einige der Mörder sind bereits dem Namen nach bekannt und werden von der Polizei gesucht, weiterhin ist man auf der Spur und eine Anzahl ist bereits hinter Schloß und Riegel.

Aus Chinas Zeitungswelt.

Vor einigen Tagen kam aus China die Nachricht von dem qualvollen Tode eines deutschen Journalisten, der im wahren Sinne ein Märtirer seines Berufes geworden war. Der Gouverneur der Stadt Kantschu hatte einigen zwanzig seiner Untergebenen kurzhand den Kopf abschlagen lassen und der Redakteur des in jener Stadt erscheinenden Blattes La Sung Wao hatte sich erdreistet, einen Bericht darüber zu bringen. Das erregte den Zorn des gewaltigen Gouverneurs in solchem Maße, daß er den Zeitungsmann auf der Stelle gefangen setzte, und als dieser sich weigerte, ihm den Verfall des Artikels namhaft zu machen, zu Tode prägen ließ. Der Mann starb, ohne daß der erwünschte Name über seine Lippen gekommen wäre, starb, als Märtirer seines Berufes. Es ist erstaunlich, welchen Aufschwung das Zeitungswesen in China in der jüngsten Zeit genommen hat. Denn wenn das Reich der Mitte sich auch rühmen darf, in der Volkering Zeitung (die allerdings nichts weiter als ein periodischer Haßbericht war und die vor wenigen Jahren erst sich zu einer Zeitung im eigentlichen Sinne gewandelt hat) die älteste Zeitung der Welt zu besitzen, so konnte doch bis in die neuere Zeit hinein von einer ausgebildeten Presse im eigentlichen Sinne durchaus nicht die Rede sein. Die ersten Zeitungen im modernen Sinne wurden in den Schanghaier privilegierten Fremdenkolonien herausgegeben, weil es nur an diesem Platze Chinas möglich war, eine freie Sprache zu führen. Schanghai war auch sonst in mancher Hinsicht der gegebene Mittelpunkt des chinesischen Zeitungswesens. Hatten doch alle vor 40 Jahren vorhanden, zum Teil recht primitiven Verhältnisse in den Provinzen und Postverbindungen dort ihren Hauptst. Und auch heute noch ist Schanghai das Zeitungszentrum Chinas und nicht, wie man vielleicht annehmen könnte, die Hauptstadt Peking. Auch heute noch gibt es außerhalb Schanghais in ganz China nicht eine einzige täglich erscheinende Zeitung, die so hohe Auflagenzahlen nachweisen kann, wie sie die führenden Wätter dieser Stadt haben.

Betrachtet man das Land als Ganzes, so ist es nicht so hoch gegriffen, wenn man jetzt die Zahl der täglich erscheinenden Zeitungen in China auf rund 1000 anbringt. Aber man muß in der chinesischen Presse schon unterscheiden zwischen dem Einfluss, den die zahlreich, pißartig aus der Erde gedrosenen und zum Teil mordbrennerischen Wätter ausüben und dem weitreichenden Einfluss langs bestehender Zeitungen. Der wirklich geistig hochstehende und sich verantwortliche führende Teil der chinesischen Presse ist bemüht, bei dem Volks Interesse an der Politik zu wecken und während in der öffentlichen Meinung über soziale und städtische Fragen voranzugehen. Das Opiumfaher, das Einschämen der Fäße, die Stauer der Frau, das Konkubinat und mancher anderen gesellschaftlichen Uebelstände werden von der besseren chinesischen Presse verurteilt. Sie geht auch in scharfen Ausdrücken die Beseitigung und Unfähigkeit der Beamten, vollständige Erziehung und Reformen auf dem Gebiet des öffentlichen Gesundheitswesens, die Anpassung an europäische Gebräuche, kaufmännischen, industriellen und finanziellen Charakters, Rede- und Weisheitspolitik, Freiheit und Unantastbarkeit des Staatsbürgers, die freisittliche Stellung der Frau, manchmal sogar Frauenemanzipation, — kurz jeder fortschrittliche Gedanke geht die fast unerschöpfliche Unterstützung der besten chinesischen Presse. Sehr zu bedauern ist allerdings die Tatsache, die der treffliche Kenner auf dem Gebiete des Zeitungswesens, Dr. R. Fan je in den Grunddaten mitteilt, daß die europäischen Nachrichten meist tendenziös gefälscht sind. Das hat seinen Grund darin, daß der Depeschen- und Nachrichtenendienst mit englischem und französischem Kapital arbeitet. In der jüngsten Zeit allerdings ist auch hier manches besser geworden.

Bei den über der...
soll die...
Wohng...
Schwe...
genleu...
der le...
Wohn...
geugni...
haben...
Wohng...
weisse...
t. Hoch...
Danke...
weiß...
Wohn...
Sinter...
Schwe...
wert...
fich...
Firma...
Serrn...
men...

